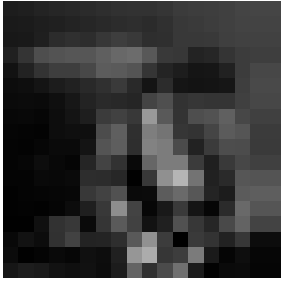
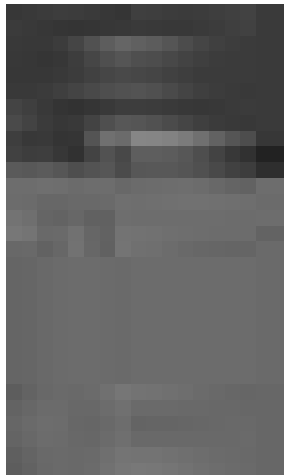


TIPPS

**Death is back**

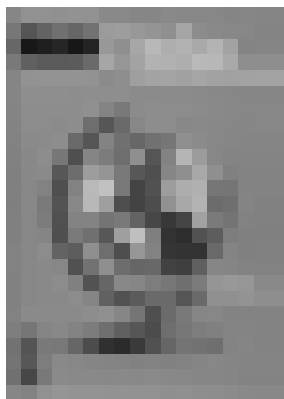
(lc) - Wer dachte, die luxemburgische Musikszene würde unter der Flut der Metalcore- und Emo-Bands untergehen, wird nun eines Besseren belehrt. „Overture (The Burning Shrine of Hypocrisy)“, das erste Album von **Ensis**, beweist, dass es auch anders geht. Die fünf Metallköpfe besinnen sich hier auf

die Wurzeln der extremen Musik - auf den Death Metal. Dabei ist ihre Herangehensweise sehr erfrischend und beweist, dass diese Musikrichtung alles andere als tot ist. Hinzu kommt, dass es sich bei den Musikern keineswegs um Greenhorns handelt, sondern um Szeneveteranen, die schon in Bands wie Tchaka, Desiderata oder Spyglass gelärmt haben. Es gibt also eine bewusste Weiterentwicklung, die weit über die Hardcore-Klischees und das Emo-Geheule hinausführt. Die CD mit professionellem Cover und dem typischen Kulturfabrik-Sound ist jedenfalls ein Glückstreffer.

**Neue Staubfänger braucht das Land**

(lc) - Es war an der Zeit, dass sich die luxemburgische Autorenriege selbst ein Denkmal setzt. Dass Luxemburgensia-Regale in den Buchhandlungen noch immer hauptsächlich Staubfänger sind, hat die AutorInnen Germaine Goetzing und Claude D. Conter nicht davon abgehalten den Versuch zu unternehmen, sämtliche Schreiberlinge des Landes in ein Buch zu pressen. Herausgekommen ist das **Luxemburger Autorenlexikon**, ein wissenschaftlich anmutender Schmöcker, der im Detail fast jeden

auflistet, der in Luxemburg je zur Feder griff. Interessant sind zumal die Einträge, welche Autoren aus dem 18. Jahrhundert betreffen, zum Beispiel Michel Eiffes und seine Chronik über die Zeit als Soldat der napoleonischen Armee, die bis dahin dem breiten Publikum unbekannt war. Ziemlich überflüssig sind hingegen die zahlreichen Einträge über unbekannte Dorftheaterschreiber, deren Stücke kaum literarischen Wert haben. Diesen Platz hätte man besser den AutorInnen gewidmet, die - aus welchem Grund auch immer - auf der Strecke blieben.

**Cartes et concepts**

(RK) - A un moment où la gauche française continue à délaisser la thématique environnementale, la publication de **l'Atlas environnement** par le Monde diplomatique a valeur de symbole. « La survie de la planète [constitue] désormais la priorité des priorités », affirme dans un article introductif Dominique Vidal, journaliste au « diplo ». Ce changement de paradigme, induit par la conscience de la menace climatique, se reflète dans l'atlas : plus de

la moitié des articles traitent du climat ou de l'énergie. La publication, vendue 7,50 euros seulement en kiosque, offre un bon résumé des défis écologiques des décennies à venir. Les cartes et schémas y sont abondants et bien choisis, la présentation en double page est agréable à lire - même si elle impose aux auteur-e-s de rester à la surface des choses. Cela, comme la succession pêle-mêle des articles, est le propre d'un atlas. A feuilleter et à consulter sans modération.

KULTUR

INDUSTRIEDENKMAL

Aus Alt wird Neu

Christiane Walerich

Das Potenzial leer stehender Industriebäude wird oft verkannt. Häufig wartet auf sie nur noch die Abrissbirne - dabei könnte ein aktiver Denkmalschutz auch ihre Umnutzung beinhalten.

Beinahe täglich werden in Luxemburg alte Fabrikgebäude, technische Anlagen, Lagerhäuser, Leitungsstraßen, Maschinen, Häuser aus Arbeitersiedlungen oder historische Verkehrswege dem Erdboden gleichgemacht. Unwiederbringliche Zeugen der industriellen Vergangenheit verschwinden für immer. Dem viel beschworenen Ensembleschutz wird per Salamtaktik die Glaubwürdigkeit entzogen. Man denke nur an die Demontage der Hochofenanlage in Esch Belval, an die Sprengung der Kühltürme in Differdingen, an die anstehende Zerstörung des Kinos Marivaux in Luxemburg-Stadt, um nur die öffentlich diskutierten Beispiele zu nennen.

Dies ist schade, da gerade das Industriedenkmal, das im Spannungsfeld von Technik-, Wirtschafts-, Sozial-, Kunst- und Architekturgeschichte sowie Produktgestaltung zu sehen ist, zur Erkenntnis der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung des Landes beiträgt. Auch ist die Auseinandersetzung mit bestehenden Gebäuden längst nicht mehr nur eine reine Frage der Denkmal- oder Stadtbilderhaltung, sondern ökonomische wie ökologische Notwendigkeit zu-

gleich: In einer Zeit, in der sich die Flächennutzungsmöglichkeiten verkleinern, verschärft sich das Gebot, auf vorhandene Bausubstanz zurückzugreifen, statt weitere Grünflächen zu zerstören. Umbau- und Sanierungsmaßnahmen werden in naher Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen.

Dass es jedoch auch künftig in Luxemburg kaum eine Lobby für Denkmäler geben wird, hat die Stoßrichtung des Gesetzesprojektes 4715 „concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux“, das sich zur Zeit noch beim Staatsrat befindet, gezeigt: Statt für mehr öffentliche Transparenz in Bezug auf Klassifizierungsanträge, Gutachten und Entscheidungen zu sorgen, sowie die Partizipation von Gemeinden, Berufsakteuren und der Zivilgesellschaft zu garantieren, wurden gravierende Schwachstellen der Denkmalschutzpolitik nicht behoben - im Gegenteil: Eine Schutzphase für ein Monument soll erst mit dem Vorliegen eines „arrêté grand-ducal“ rechtskräftig werden, was zwischenzeitlich jedem Bauherrn erlaubt, alles Schützenswerte zu zerstören. Dagegen wäre gerade bei Industriedenkmalen ein unbürokratischer Klassifizierungsvorgang wichtig, da die Gebäudekomplexe wie im Falle der Schmelz sich oft auf großen Arealen befinden, die - falls die Anlage nicht verseucht ist - allzu gerne als Spekulationsobjekte genutzt werden. Zudem wird der Wert